Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 89. Sonnabend den 16. April 1831.

Polen.

Warschau, vom 7. April. — Am 4ten war die ganze Stadt illuminirt. Bis tief in die Nacht wogten Menschenmassen durch die Straßen und überließen sich der ungestörten Freude. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnete sich das Rathhaus durch seine einfache und geschmackvolle Beleuchtung aus.

Unter den eingebrachten Gefangenen befinden sich schon mehrere aus dem Pahlenschen Corps; desgleichen einige Grenadiere aus dem Regiment No. 1, deren Chef der Kaiser von Oesterreich ist. Auch eine bedeutende Abtheilung von den feindlichen Uhlanen- und Kavallerie-Jäger-Regimentern wurde am 5ten hierher transportirt. Im Ganzen sind bis an 12,000 Gefangene in unsere Hauptstadt eingebracht worden.

Die neuen in Litthauen organisirten Russischen Regimenter haben Namen verschiedener Polnischen Städte erhalten; z. B. das Warschauer, das Modliner, das Pulawer Regiment u. s. w.

Der Aussage der Russischen Gefangenen zufolge, hatte der Feldmarschall Diebitsch die Absicht, den 4ten d. M. über die Weichsel zu gehen.

Die Regierungs-Kriegs-Commission setzt alle Aerzte im Auslande in Kenntniß, daß sie sowohl bei der Armee, als auch in den Militair-Spitälern eine Anstellung finden können, und ladet dieselben ein, sich nach Warschau zu verfügen, wo ihnen ihre Bestimmung angezeigt werden wird. Am nöthigsten sind Operateurs und Wundärzte; mögen sich daher die in dieser Hinsicht mit den nöthigen Kenntnissen Versehenen hierher begeben, und sie werden zuverlässig eine Anstellung erhalten. Die Operateurs empfangen einen dem Range eines Stabsarztes entsprechenden Gehalt von 330 Gulden Polnisch monatlich. Examinirte Chirurgen bekommen den Gehalt der Bataillonsärzte, 208 Gulden Polnisch monatlich. Während der Anstellung haben die ausländischen Aerzte dasselbe Recht zu Belohnungen, als inländische im Heere bleibende Aerzte. Während der Dienstzeit wird jeder dieser Aerzte ein bestimmtes Quartier erhalten. Jeder ankommende Arzt empfängt als Reisekosten 6 Fl. pro Meile, und der in diesem Verhältniß zukommende Betrag wird sogleich bei der Ankunft, nach Nachweisung der zurückgelegten Reise, empfangen. Wenn das gegenwärtige Verhältniß aufhört, empfangen die sich entfernenden Aerzte zur Bestreitung der Abreise eine nach Maßstab der Herreisekosten berechnete Summe. Außerdem daß erwähnte Bedingungen mit genügenden Vortheilen verbunden sind, hofft auch noch die Regierungs-Kriegs-Commission, daß die ausländischen Aerzte, von höheren Gefühlen geleitet und bloß die Menschlichkeit berücksichtigend, schleunigst ihre Reise nach Warschau unternehmen werden, wo die Verwundeten zweier kriegführenden Nationen auf ihre Hülfe harren.

Warschau den 5. April 1831.

(gez.) Der General-Secretair Oberst Zielinski.

Rußland.

St. Petersburg, vom 2. April. — Se. Majestät der Kaiser haben den zeitherigen Befehlshaber des 3ten Infanterie-Corps, General-Lieutenant Krassofski I., zum stellvertretenden Chef des General-Stabes der ersten Armee ernannt.

In einem Schreiben aus Moskau vom 18. März heißt es: „Während in anderen Staaten das geringste politische oder sonstige Ereigniß den Handel und den Gewerbfleiß zu stören pflegt, Kapitalien vermindert und Bankerotte nach sich zieht, hat im Gegentheil das durch die Cholera herbeigeführte, seit 5 Monaten auf dem Reiche lastende Unglück, verbunden mit den von der Regierung getroffenen unerläßlichen Maßregeln, keine andere Folgen gehabt, als eine augenblickliche

Stockung in Handel und Gewerben, die aber gleich nach der Krisis aufhörte und einer neu belebten größeren Thätigkeit Platz machte. Man hört hier weder von Bankrotten noch von Fallissementen, und nur fanden hin und wieder Uebereinkünfte über verlängerte Zahlungstermine statt. Hier, wo, als in dem Mittelpunkte des innern Handels und der Fabriken, eine Stockung im Umsatze am fühlbarsten werden mußte, sieht man keine Spur mehr von der unglücklichen Krisis. Die fremden Käufer, die uns im letzten Oktober und November fehlten, zeigten im Februar die größte Neigung, Einkäufe zu machen: alle von hier in die inneren Provinzen führende Straßen sind mit zahlreichen Waaren-Transporten aller Gattungen bedeckt; unsere alten Fabriken sind in voller Thätigkeit, und mehrere Kapitalisten sind im Begriff, neue anzulegen."

Taganrog, der Haupthafen im Asoffschen Meere, der mit allen südlichen Provinzen Rußlands in der engsten Verbindung steht, hatte im Jahre 1829, in Folge des Türkischen Krieges, fast seine ganze Wichtigkeit verloren. Das vorige Jahr brachte wieder neues Leben; es kamen 412 Schiffe an, die für 8,395,647 Rubel Russische Erzeugnisse ausführten, was mehr ist, als die jährliche Ausfuhr seit 4 Jahren betrug; eingeführt wurden an ausländischen Waaren für 4 Mill. 528,854 Rubel.

Im Laufe des 22sten und 23sten v. M. starben in Moskau an der Cholera 2 Personen; am 23sten starb 1 Person, am 24sten war nur noch ein Kranker übrig, der indessen am folgenden Tage als genesen entlassen wurde, so daß am 26sten kein einziger Kranker mehr übrig war. In Folge dieser glücklichen Beendigung der für Moskau so verderblich gewesenen Krankheit, wurde hier am 31sten v. M. in sämmtlichen Kirchen ein feierliches Dankgebet gehalten. Die seither bestandene Sperre und Quarantaine zwischen dem Moskowischen und Smolenskischen Gouvernement ist aufgehoben und der freie Verkehr wieder hergestellt worden.

Im Ufaschen Kreise (Gouvernement Orenburg) haben sich Cholera ähnliche Symptome gezeigt, weshalb von der Regierung unverzüglich die nöthigen Vorsichts-Maßregeln ergriffen worden sind.

Die Einrichtung eines temporairen Krankenhauses auf den Fall, daß St. Petersburg von der Cholera heimgesucht würde, welche für Rechnung der hiesigen Kaufmannschaft im letzten Oktober begonnen wurde, hat bis jetzt im Ganzen gegen 91,000 Rubel gekostet.

Die hiesigen Zeitungen enthalten folgenden Auszug aus dem Schreiben eines Mitgliedes der letzten nach China abgefertigten Russischen Mission, datirt Peking, den 1. December 1830: „Ein angenehmer Empfang harrte unser in Tsynkhe, der Vorstadt der Chinesischen Kaiser-Residenz, wo wir am 18ten (30sten) November eintrafen; denn unsere guten Landsleute kamen uns dort entgegen. Sie begleiteten uns bis zu dem dicht vor den Thoren Pekings belegenen Russischen Kirchhofe; die Mission trat ihren feierlichen Einzug an, die Geistlichen in einem offenen Wagen und die Laien zu Pferde; die Prozession eröffneten 10 Kosaken mit ihrem Offizier in vollständiger Rüstung. Die neugierige Menge begleitete uns bis zum Hotel der Russischen Mission, das sich durch seine vortreffliche Einrichtung und die schöne Einfachheit seiner Architektur auszeichnet. Wir eilten sogleich in die Kirche, dem Allmächtigen für unsere glückliche Reise zu danken. Während der ganzen Dauer unserer Reise haben wir uns des besonderen Wohlwollens unserer Chinesischen Commissaire, so wie einer ausgezeichneten Aufnahme in Chattschan von Seiten der dortigen Autoritäten, zu erfreuen gehabt. Mit Vergnügen melden wir unseren Landsleuten, in wie hoher Achtung der Russische Name in China steht."

Einem Briefe aus Memel vom 3ten d. zufolge, hatte sich am 2ten d. der Aufruhr nach Polangen verbreitet. Die Russischen Husaren und Infanterie, an 300 Mann, drängten die Bauern zurück, die sich dann im Dorfe Willemischken in die Häuser warfen und aus denselben schossen. Die Russen zündeten darauf diese Häuser an; so auch in Alt-Polangen, einem Dörfchen in der Nähe; man sah am 2ten Nachmittags in Memel deutlich den Rauch am Horizont. Die Nacht soll es ruhig gewesen seyn und die Bauern sollen sich in den Dorbrauschen Wald, zwei Meilen von Polangen, zurückgezogen haben. Die Postverbindung aus Rußland war gesperrt, die Post aus Libau längs dem Strande gegangen und am 3ten in Memel angekommen. Weder in Memel noch an der Gränze lag Preußisches Militair, man war aber unbesorgt, da den Schamaitten von ihrer provisorischen Regierung in Rosienne bei Todesstrafe verboten war, die Gränzen zu verletzen. Von Tilsit war gemeldet, der Großfürst Michael habe 4000 Mann Reuterei nebst 12 Stücken Geschütz nach Rosienne zur Dämpfung des Aufstandes beordert. (Börsenl.)

Deutschland.

Kassel, vom 9. April. — Die hiesige Zeitung meldet: „Dem Vernehmen nach haben Se. Königl. Hoheit der Kurfürst den Präsidenten des Gesammt-Staats-Ministeriums und Justiz-Minister, Freiherrn v. Schenck Excell., zum landesherrlichen Bevollmächtigten zur Eröffnung des bevorstehenden Landtages, und den Regierungs-Rath Eggena, Mitglied des Staats-Ministeriums, zum landesherrlichen Commissar für die gewöhnlichen Geschäfte bei der Stände-Versammlung ernannt."

Die Allg. Zeitung berichtet vom Main unterm 3. April: „Wie es heißt, wäre der 15te d. M. derjenige Termin, welcher den resp. Bundesregierungen, deren Contingente bestimmt sind, das Expeditionscorps gegen Luxemburg zu bilden, anberaumt wurde, ihre dazu festgesetzte Truppenanzahl zur Verfügung bereit zu halten. Gleichwohl glaubt man noch immer, daß es zu dieser äußersten Maßregel nicht kommen werde, zumal da sich die Belgische Regierung wohl nachgerade überzeugt haben dürfte, daß sie auf keinen fremden Beistand zu rechnen habe. — In Brüssel herrscht fortdauernd die größte Gesetzlosigkeit. Die Behörden scheinen gänzlich außer Stand, die Ordnung zu handhaben und das Privateigenthum gegen die Angriffe eines zügellosen und raubsüchtigen Pöbels zu sichern. Ein Jeder sucht daher das Seinige, so gut es gehen will, gegen die Plünderer zu verwahren, was so weit geht, daß häufig Kaufleute ihre Handelswaaren in die Keller bringen und diese vermauern, um dieselben wenigstens gegen den ersten Anlauf zu schützen. — Man hält die Verwickelungen der Italienischen Frage in diesem Augenblicke für sehr bedenklich. Man versichert, das Kabinet des Palais-royal habe das Ansinnen gestellt, die Kaiserl. Oesterreichischen Truppen sollten Bologna und andere von ihnen occupirte Orte des Kirchenstaats innerhalb einer bestimmten, nicht zu langen Zeit wieder verlassen; eine Weigerung aber werde von Frankreich als eine Herausforderung zum Kriege betrachtet werden. Bei dem Allen schmeichelt man sich in dieser Gegend noch immer, daß wenigstens für Deutschland Friede werde erhalten bleiben.

(Allgem. Ztg.)

Frankreich.

Deputirten-Kammer Sitzung vom 4. April. Der General Lamarque, der vorweg erklärte, er wolle sich nicht mit der vorliegenden finanziellen Frage, sondern mit den auswärtigen Verhältnissen Frankreichs beschäftigen, behauptete, daß die Aussicht in die Zukunft immer trüber würde, und daß die Minister die einzigen wären, die, für Alles, was sich um sie herum ereigne, Auge und Ohr verschließend, die herannahende Gefahr nicht sähen. Als Belag dafür könne er ein offizielles Aktenstück, das Londoner Konferenz-Protokoll vom 27. Februar, anführen, worin man Belgien zu Gunsten Hollands aufopfere, indem man dem ersteren Lande willkürliche und gegen einen Angriff schwache Grenzen gebe und ihm über die Hälfte der Holländischen Schuld aufbürde. Man wolle Belgien für seine Unabhängigkeitsliebe bestrafen und es durch Noth und Verzweiflung wieder unter die vorige Herrschaft zurückbringen. Aber nicht Belgien allein werde von einer Restauration bedroht, auch Frankreich habe man im Auge, und mit Rücksicht auf dieses stelle man es als ein höheres Princip auf, daß die Verträge nicht ihre Kraft verlören, welche Veränderungen auch in der Organisation der Staaten vorgehen möchten. Vergebens habe die Französische Nation seit der Wiedererwerbung ihrer Freiheit auch ihre alte Kraft wieder gewonnen; vergebens wolle sie den ihr zukommenden Rang unter den Völkern Europa's einnehmen; man verurtheile sie zur Unthätigkeit, und ein Kongreß, an dem ein Französischer Diplomat Theil nehme, erkläre, daß Alles, was im Jahre 1815 geschehen sey, nur den Zweck gehabt habe, ein richtiges Gleichgewicht in Europa herzustellen. Dies müsse man für eine Ironie halten. Im J. 1789 habe zwar dieses Gleichgewicht bestanden, wie verschieden sey aber auch die damalige Lage Frankreichs von der jetzigen. Spanien, im Besitz der schönsten Kolonieen der Erde, sey damals im Stande gewesen, dem Familienvertrage getreu, Frankreich mit einer furchtbaren Flotte zu unterstützen; Holland habe in den Kriegen mit Amerika gezeigt, daß seine Allianz nicht gering zu schätzen sey; Italien habe durch die innige Verbindung Frankreichs mit Neapel und Piemont mehr unter Französischem, als unter Oesterreichischem Einflusse gestanden. Oesterreich, seit dem Vertrage von 1756 mit Frankreich verbündet, habe an Belgien eine lästige und unhaltbare Besitzung gehabt; Preußen habe kaum 7 bis 8 Millionen Einwohner gezählt, und drei Viertheile von Polen, mit einer Bevölkerung von 9 Millionen, hätten die erste Theilung überlebt. Ueber allen diesen Mächten, durch seinen Reichthum und seine Einwohner-Zahl stehend, habe Frankreich in St. Domingo zu seinen andern West- und Ostindischen Besitzungen große Absatz-Plätze für seinen Handel gehabt und England damals gewußt, daß ihm die Herrschaft über die Meere von seinem alten Nebenbuhler streitig gemacht werden könne. Wie ganz anders sey die gegenwärtige Gestalt Europa's! Spanien habe seine Kolonieen und seine Marine verloren und könne nur noch als Gegner Frankreichs in der Waagschale gelten; Holland habe seine Macht verloren. Oesterreich, der Beherrscher Italiens und Theilnehmer an der Zerstückelung Polens, zähle jetzt 13 bis 14 Millionen mehr als im Jahre 1789; England, daß jetzt keinen Nebenbuhler habe, beherrsche das Mittelländische Meer durch Gibraltar, Korfu und Malta, beherrsche, wie Briareus, mit hundert Armen Ost- und West-Indien, wo es 100 Millionen Unterthanen zähle; Preußen sey der Nachbarstaat Frankreichs geworden, und der Riese des Nordens tauche die eine Hand in den Persischen Meerbusen und die andere in die Oder. Nach solchen Veränderungen spreche man noch von Gleichgewicht! Während die meisten Staaten größer geworden, sey Frankreich nicht einmal mehr so groß, wie unter Ludwig XV. Außerdem habe Frankreich auch die Kräfte verloren, die es früher durch Bündnisse, im Süden mit Spanien und Portugal, im Norden mit Schweden, im Orient mit der Türkei besessen. Vom Eise

des Nordpols bis zu den Säulen des Herkules sey kein Staat vorhanden, der nicht ein Feind Frankreichs wäre. Dennoch beharre das Ministerium bei seiner blinden Zuversicht auf die friedlichen Versicherungen der Mächte. Wie Oesterreich in Italien intervenirt sey, so würden andere Mächte in Belgien intervenireu, und zuletzt werde man auch Frankreich für seine letzte Revolution zur Rechenschaft ziehen. Die Gefahr sey dringend, die eine ungeschickte und falsche Politik nicht abzuwenden gewußt habe. Die richtige Politik Frankreichs wäre die gewesen, alle Völker, in denen die Französische Revolution Widerhall gefunden, und die sich auf Anlaß derselben erhoben hätten, zu unterstützen; statt dessen habe man sie preisgegeben; ein equilibristisches Ministerium habe einen Mittelweg zwischen zwei entgegengesetzten Principien, der Volks-Souverainetät und dem göttlichen Rechte, gesucht und demüthig um die Anerkennung der fremden Mächte gebeten. Ein Diplomat, der das Entstehen und den Fall von zehn Regierungen erlebt, der in Wien Europa gegen Frankreich verbündet, sey als Botschafter nach London gesandt worden, um zu zeigen, daß man mit den Principien der heiligen Allianz nicht ganz gebrochen habe, und nach St. Petersburg sende man den früheren Botschafter Karls X. In Portugal habe man einen einflußlosen Konsul, der die Freilassung eines verhafteten Franzosen nicht erlangen könne; kein Französisches Kriegsschiff liege im Tajo, wahrscheinlich, weil man fürchte, der Anblick der dreifarbigen Flagge werde Dom Miguel Uebelkeit erregen. In diese traurige Lage sey Frankreich durch den Mangel an Principien und durch einige Schwankungen in seiner Politik versetzt worden. Das Ministerium möge sich daher beeilen, seinen Irrthum zu erkennen und seine Fehler wieder gut zu machen, indem es die Bahn der sogenannten richtigen Mitte verlasse und den Grundsatz befolge, daß eine neue Regierung sich nur durch Kriegsruhm befestigen könne. Schließlich erklärte der Redner, er werde die verlangten Gelder gern bewilligen, wenn der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ihm auf folgende Fragen geantwortet haben werde: 1) Ob die Französische Regierung darein willige, daß Luxemburg von Belgien getrennt werde? 2) Ob sie es dulden werde, das Belgien faktisch unter die Holländische Regierung zurückkehre und der Prinz von Oranien einen Thron erhalte, den Frankreich ausgeschlagen habe; 3) Ob sie dem Artikel 5. des Traktats vom 3. Mai 1815 gemäß darauf dringen werde, daß Polen nationale Einrichtungen erhalte? 4) Ob Frankreich zugeben werde, daß, im Widerspruch mit der Französischen Politik aller Zeiten, Oesterreich faktischer Beherrscher von ganz Italien werde? — Der Graf Sebastiani, der seinen Platz verließ, um dem vorigen Redner zu antworten, kehrte auf denselben zurück, als er sah, daß Herr Maugnin der Rednerbühne zueilte. Dieser erklärte: das Ministerium verlange einen außerordentlichen Kredit, weil es an die Erhaltung des Friedens glaube; er seinerseits bewillige diesen Kredit, weil er den Krieg für unvermeidlich halte. „Kaum," bemerkte der Redner, „war unsere letzte Revolution in Europa bekannt geworden, als auch überall die Rüstungen begannen, und doch war kein Kriegsruf von unserer Seite erschollen. Daß diese Rüstungen keine bloße Vorsichts-Maßregeln waren, davon zeugen die in Warschau gefundenen Papiere, so wie die Erklärungen des Britischen Ministeriums bei der Eröffnung des Parlaments. Seit einiger Zeit hat die Diplomatie ihre Sprache verändert, und es sind uns die friedlichsten Zusicherungen zu Theil geworden. In der That waren die Polen aufgestanden, und die Russen rückten in ihr Land ein, während der Baron v. Stroganoff in Berlin über den Durchmarsch zahlreicher Corps unterhandelte. Würde Preußen aber wohl ohne den Beistand seiner Alliirten gehandelt haben? Sie wissen, meine Herren, daß Oesterreich und der Deutsche Bund alle Truppen-Kontingente auf den Kriegsfuß gesetzt haben. Linz, das Bollwerk von Wien, ist zu einem Waffenplatze gemacht worden, und 6000 Mann arbeiten täglich an den dortigen Festungswerken (Zeichen der Verneinung auf der Ministerbank.) Kaum waren die Unruhen in Italien ausgebrochen, als auch das Wiener Kabinet sich dieserhalb unverholen gegen unsern Botschafter äußerte; dieser berichtete darüber an seine Regierung in einer Depesche, die, ich weiß nicht durch welche Indiscretion, zum Theil öffentlich bekannt geworden ist. Der Krieg wurde darin als unvermeidlich dargestellt und sogar die Meinung geäußert, daß man den Oesterreichern zuvorkommen und sofort eine Armee in Piemont einrücken lassen müsse. Warum ist diese Depesche zwei Tage lang dem vorigen Präsidenten des Minister-Raths vorenthalten worden. Mehrere Stimmen riefen hier: „Wer anders kann Ihnen dies gesagt haben, als Herr Laffitte selbst." Herr Maugnin wollte dies nicht wahr haben, während Herr Laffitte auf seinem Platze weder ein verneinendes noch bejahendes Zeichen gab. „Man hat," fuhr der Redner fort, „auf das Schreiben des Marschalls Maison dadurch geantwortet, daß man ein dem Kriege zugethanes Ministerium durch ein solches ersetzt hat, das damals geneigt schien, den Frieden um jeden Preis zu bewahren, seitdem aber eine angemessenere Sprache geführt hat. Man fragt, wie es bei der Lage unserer Finanzen möglich wäre, einen Krieg zu erklären. Ich meinerseits frage dagegen, ob unsere Finanzen sich etwa in einem besseren Zustande befinden werden, wenn unser Land vom Feinde verheert wird und wir eine Kriegssteuer zahlen müssen. (Einige Stimmen: „Dahin ist es, Gott sey Dank, mit uns noch nicht gekommen!") Dahin wird es aber kommen, wenn Sie dem Kriege nicht vorbeugen. Schauen Sie nur um sich, m. H. Die Oesterreicher sind in den Kirchenstaat eingerückt; zwar sind, wie man behauptet, Unterhandlungen angeknüpft worden,

indessen hat nichtsbestoweniger Oesterreich seinen Zweck erreicht und beherrscht jetzt ganz Italien. Dies ist aber dem Interesse Frankreichs zuwider. — Was Belgien anbetrifft, so hatte das Protokoll vom 20sten November die Unabhängigkeit dieses Landes mit Ausnahme von Luxemburg ausgesprochen. Belgien will und kann aber Luxemburg nicht fahren lassen, und es wird daher zwischen Belgien und Holland zu einem Kriege kommen. Andererseits nimmt der Deutsche Bund jenes Großherzogthum für sich in Anspruch und will ein Truppen-Corps in dasselbe schicken. Was soll aus dem Allen zuletzt werden? Seit einigen Monaten scheinen wir das Talent ganz verloren zu haben, einen Entschluß zu fassen und ihn zu rechter Zeit zu fassen. Heute fänden wir vielleicht noch Alliirte, morgen nicht mehr. Es giebt eine Wahrheit für die Völker, wie für die Könige, daß nämlich der Krieg allein eine neue Dynastie befestigen kann. Nichts hat einen größeren Einfluß auf die Einbildungskraft des Menschen, als der Nimbus der Macht; um eine siegreiche Regierung reihen sich alle Parteien. In unserer gegenwärtigen Lage ist es vor Allem nothwendig, daß wir einer Ungewißheit ein Ende machen, die unsern Kredit und unsern Handel tödtet. Die Mächte mögen sich daher endlich gegenseitig erklären; wir indessen dürfen nie vergessen, daß überall, wo das aristokratische Princip vorherrschend ist, wir auch Feinde haben, und daß wir unsere Verbündeten nur da suchen müssen, wo das demokratische Princip waltet." Jetzt bestieg der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Rednerbühne und äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Wenn man den Rednern Glauben schenken wollte, die wir hinter einander vernommen haben, so müßte man annehmen, daß Frankreich von Feinden umgeben sey und gar keine Verbündete mehr habe, und daß alle Regierungen, die auf einem andern Grundsatze beruhen, als die unsrige, nur auf eine willkommene Gelegenheit warteten, um uns mit ihren Armeen zu überziehen. Zum Beweise dessen führt man uns einen Kaiserlichen Ukas an, worin angeblich eine außerordentliche Truppen-Aushebung von 150,000 Mann anbefohlen und der Krieg laut verkündigt wird. Dieser Ukas, m. H., ist aber apokryphisch; den wahren Ukas habe ich in Händen und werde mir die Ehre geben, ihn der Kammer mitzutheilen, damit sie erfahre, daß darin des Krieges auch nicht mit einer Sylbe erwähnt wird, daß er vielmehr die friedlichsten Zusicherungen enthält. Ich werde jetzt hinter einander alle die Haupt-Einwendungen widerlegen, die man uns entgegenstellt. Zuerst sollen wir Belgien aufgeopfert und die Integrität seines Gebiets verletzt haben. Was bestimmt denn aber das Protokoll vom 20. Januar? Daß Holland in die Gränzen von 1790 zurücktreten und daß Belgien, als unabhängiger Staat, alle außerhalb dieser Gränzen liegende Gebietstheile des bisherigen Königreichs der Niederlande, mit Ausnahme Luxemburgs, besitzen solle. Welche andere Grundlage hätte man denn annehmen sollen; Zwar gebieten mir die Unterhandlungen, die hinsichtlich Luxemburgs noch gepflogen werden, einige Zurückhaltung; doch können wir schon jetzt das eigentliche Sachverhältniß beurtheilen. Die Provinz Luxemburg ist großen Theils der Belgischen Insurrection gefolgt. Die Stadt ist aber derselben fremd geblieben; sie hat eine Besatzung von 3000 Preußen und 2200 Eingebornen. Das Eigenthumsrecht gründet sich auf bestimmte Ansprüche. Die Wiener Congreß-Akte hat das Großherzogthum Luxemburg dem Hause Nassau, als Entschädigung für einige Besitzungen, die dieses auf dem rechten Rheinufer hatte, zuerkannt, unter der Bedingung, daß es dem Deutschen Bunde einverleibt werde. Daß dieser Bund auf einer wechselseitigen Garantie beruht, weiß Jedermann. Aber unsern Gegnern genügt dies nicht; sie behaupten, daß, da wir die Frage über Luxemburg unentschieden gelassen, wir auch für Belgien nichts gethan hätten. Was kümmert uns, rufen sie, Deutschland und ganz Europa; Frankreich muß nöthigenfalls allen Mächten den Krieg erklären. Dies ist die Sprache unserer Gegner; selbst wenn sie vom Frieden sprechen, ist immer nur der Krieg ihre eigentliche Meinung, und dieser ist es, den wir ihnen verweigern. Man wirft uns vor, daß wir keine Alliirten hätten. Alle Völker aber, die eine Repräsentativ-Verfassung haben, sind unsere natürlichen Verbündeten. Man spricht von der Anwesenheit des Barons Strogonoff in Berlin, der den Auftrag gehabt habe, über den Durchmarsch der Russischen Truppen mit der Preußischen Regierung zu unterhandeln. Der vorige Redner scheint in dieser Beziehung noch nicht Alles zu wissen, und wir können seine Mittheilungen vervollständigen. Noch eine andere Person, der Feldmarschall Diebitsch selbst, war in Berlin; ihm waren Unterhandlungen, wenn dergleichen stattgefunden, anvertraut; ich schätze mich aber glücklich, Ihnen ankündigen zu können, was das End-Resultat dieser Unterhandlungen gewesen wäre: Preußen beharrt mit Festigkeit bei den erhaltenden Grundsätzen des Friedens: es hat eben so viel Mäßigung als Weisheit bewiesen und allen Nationen das Beispiel einer Politik gegeben, die dahin trachtet, die Ruhe und das gute Vernehmen der Staaten vor jeder Verletzung zu bewahren. (Zeichen der Zufriedenheit.) Aber Oesterreich, sagt man, rüstet sich fortwährend zum Kriege, Linz war in Verfall gerathen und ist jetzt eine uneinnehmbare Stadt geworden. So viel mir bekannt, m. H., ist Linz ein offener Platz, den man allenfalls mit St. Denis vergleichen könnte, nur daß er minder stark als dieser ist, denn St. Denis hat einen Wall und Linz nicht. (Gelächter.) Hinsichtlich der Botschafter, die der König im Auslande hält, hat man die Frage gestellt, ob der Repräsentant Frankreichs in London auch wohl eine Politik befolge, wie sie dem Interesse und der Würde des Landes zieme. Ich beeile mich, in dieser Bezie-

hung die beruhigendsten Versicherungen zu geben; es wird hinreichen, wenn ich an die Laufbahn jenes gewandten Diplomaten erinnere, der in Wien, nach allen unseren Unfällen, noch einen Traktat zu Stande brachte, wodurch Frankreichs ehemaliges Gebiet einen Zuwachs erhielt, und der im Jahre 1815 lieber seinen Abschied nehmen, als eine dem Lande nachtheilige Convention unterzeichnen wollte. Was unsern Botschafter in Rußland betrifft, so muß ich mich wundern, daß der Name eines Mannes von so reinem und edlem Charakter von dieser Rednerbühne herab genannt werden konnte, ohne daß man zugleich dem Zartgefühle und dem Patriotismus desselben huldigte. Gewiß, wenn es irgend Jemand giebt, der Frankreich und seinen König zu repräsentiren verdient, so ist es der Herzog von Mortemart. (Großer Beifall.) Und jetzt, meine Herren, nur noch zwei Worte: Unsere Gegner haben niemals den Frieden gewollt, weder im August, noch im December, noch im März. Wir unsererseits hoffen dagegen, die Wohlthat desselben dem Lande zu sichern, und wir werden alle unsere Kräfte aufbieten, um ihn uns zu erhalten." (Mehrere Stimmen: Und Ihr werdet wohl thun.)

Paris, vom 5. April. — Einer der Vice-Präsidenten und die Secretaire der Deputirtenkammer hatten gestern die Ehre, Sr. Maj. das von der Kammer in der Sitzung vom 2ten d. angenommene Aufruhr-Gesetz zu überreichen.

Gestern Vormittag um 11½ Uhr musterte der König im Hofe der Tuilerieen sechs Bataillone der Nationalgarde zu Fuß 2 Compagnien der Nationalgarde zu Pferde, drei Linien-Infanterie-Regimenter, ein Husaren-Regiment, eine Batterie reitender und zwei Batterieen Fuß-Artillerie. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich die Herzoge von Orleans und Nemours, der Kriegs-Minister, der Ober-Befehlshaber der National-Garde, Graf Lobau, der General Pajol, der Platz-Kommandant und ein zahlreicher Generalstaab. Nachdem der König die Reihen durchritten, ließen Se. Majestät die Truppen an sich vorbei defiliren. Um 2½ Uhr war die Musterung, wozu sich eine große Menge von Zuschauern eingefunden hatte, beendigt. Der Ober-Befehlshaber hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er den Legionen der National-Garde, die an der Revue Theil genommen, die Zufriedenheit Sr. Majestät mit ihrer vortrefflichen Haltung zu erkennen giebt.

Heute Abend um 9 Uhr fanden sich die Minister bei Herrn Casimir Périer zu einer Konferenz ein, welche sich bis tief in die Nacht hineinzog.

Paganini gab gestern sein letztes Concert. Er muß sich schleunigst nach London begeben, wohin seine Engagements ihn rufen.

Alle unsere Rüstungen haben dieselben erst auf den kleinen Kriegsfuß, oder wie man lieber sagt, auf den vollständig bewaffneten Friedensfuß gebracht; des schon bedeutenden Deficits ungeachtet, müßte das Land sich dennoch weit größere Opfer gefallen lassen, wenn seinem Verlangen nach kriegerischen Unternehmungen entsprochen werden sollte. Das Deficit beläuft sich aber schon, wie aus Obigem hervorgeht, auf 211 655,458 Fr., obgleich der Ueberrest von der Entschädigungs-Summe eine unverhoffte Hülfsquelle eröffnet, und obgleich dem Lande die unerhörte Last von 1177 Millionen dieses Jahr auferlegt wird. Durch vermehrte Auflagen und eine neue Anleihe läßt sich zwar noch immer der Unterschied zwischen den Einnahmen und den Ausgaben ausgleichen, allein wie weit reichen wohl diese Hülfsmittel? Sind die Auflagen nicht ohnehin drückend genug, und hat der Kredit unsers Landes nicht einen Stoß erhalten, von dem er, auch ohne neue Anleihen, Mühe haben würde sich zu erholen? Uebrigens ist man schon, um die 1223 Millionen zu realisiren, zu außerordentlichen Maßregeln geschritten, wie z. B. die des projektirten Verkaufes eines Theils der Kronforsten ist, um die Renten zurückzukaufen, welche man nun kreirt, um zu einer Summe von 200 Millionen zu gelangen. Außerordentliche Mittel haben aber nothwendiger Weise ihre Gränzen, und so blühend noch immer die Finanzen Frankreichs sind, könnten sie doch einer Zerrüttung nicht entgehen, wenn die schon so fürchtbaren Ausgaben noch muthwillig vermehrt würden. Um den Ueberschuß zu decken, schlägt die Commission, welche den Zustand des Schatzes in genaue Untersuchung gezogen, und in deren Namen Herr Humann von Straßburg einen einfachen und faßlichen Bericht abgestattet hat, der weniger beunruhigend ausgefallen ist, als man befürchtete, die Einwilligung in eine neue Anleihe von 50 Millionen vor, nebst einer außerordentlichen Erhöhung der Grundsteuer (nicht der direkten Steuern überhaupt, wie die Regierung vorgeschlagen hatte) um 30 Hunderttheile, oder eben so vielen Centimen als Franken bezahlt werden. Diese Geldverlegenheiten befestigen unsere Regierung in dem Vorsatze den Frieden so lange als mög ich aufrecht zu halten, folglich nur die unumgänglichen Rüstungen zu unternehmen: indessen hat das Eintücken der Oesterreicher in Bologna den Ausbruch des Krieges schon um etwas näher gerückt, oder wenigstens die Möglichkeit desselben verstärkt, und da alle bis dahin genannten Summen nur zur Deckung der laufenden Bedürfnisse dienen, sieht sich aus eben jenem Anlasse das Ministerium schon genöthigt, die Kammer noch außerdem um die Ermächtigung anzugehen, im Falle der Noth eine Anleihe von 100 Millionen zu machen, damit es ungesäumt den Krieg führen könne, sobald es unmöglich geworden wäre, ihn zu vermeiden.

Spanien.

Die Times enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Madrid vom 24. März: „Immer mehr werden neue Verschwörungen entdeckt. Die Polizei hat das Haus eines Ingenieur-Offiziers, Namens

Marco Artur, der der Leiter eines Complottes gewesen ist, durchsuchen wollen und fand denselben mit dem Schreiben eines Briefes an Mina beschäftigt; viele andere Personen waren außerdem in dieser und in der Korrespondenz mit verschiedenen Theilen der Halbinsel verwickelt." Jener Offizier entkam jedoch durch ein Hinterfenster seines Hauses und ist seitdem nicht wieder ergriffen worden. Man fand in seiner Wohnung sehr viele dreifarbige Kokarden mit den Inschriften: „Es lebe Frankreich! Es lebe die Freiheit! Es lebe die Constitution!" so wie mehrere dreifarbige Fahnen, erstere in der Art, wie sie kürzlich in den Straßen von Madrid umhergestreut wurden. Durch die in Beschlag genommenen Papiere werden viele Franzosen kompromittirt; auch geht daraus hervor, daß große Summen Geldes unter die Truppen vertheilt worden sind. Die Revolution sollte in Madrid am 19ten d. M. ausbrechen."

England.

London, vom 6. April. — Vor einigen Tagen ist die Herzogin von Berry nebst Gefolge in Bath eingetroffen, um die dortigen Mineralwasser zu gebrauchen.

Am 3ten fand ein Kabinets-Rath statt, der ungefähr zwei Stunden dauerte. Tages zuvor hatten der Oesterreichische und Niederländische Botschafter und der Preußische Gesandte lange Unterredungen mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte.

Von allen Theilen des Landes laufen fortwährend Nachrichten von dem Enthusiasmus ein, mit dem die zweite Lesung der Reform-Bill in Städten und Dörfern aufgenommen worden ist; auch Schottland nimmt lebhaften Antheil an der allgemeinen Freude, und Erleuchtungen und Feuerwerke sind dort, wie in England, an der Tagesordnung.

In der Times heißt es: „Bei dem großen Mittagsmahl, das, wie gestern gemeldet, der Lord-Mayor gegeben hat, sprach der Herzog von Sussex mit männlicher Würde die Gesinnungen seines erhabenen Bruders aus und legte dadurch den überzeugendsten Beweis von der aufrichtigen und unbeschränkten Unterstützung ab, die der König seinen vertrauten Ministern gewährt, so wie von der Absicht Sr. Majestät, Ihr treues Volk in dessen günstigen Gesinnungen für die Reform zu bestärken. Die Lords Grey, Brougham und Russell wiederholten feierlich und bestimmt die Aeußerungen des edlen Herzogs und machten dadurch einen Eindruck auf die Versammlung, den keine boshafte Ränke auch nur im mindesten verwischen können; — ein Jeder gewann die volle Ueberzeugung, daß unser gnädiger Monarch für eine und dieselbe große National-Angelegenheit sich mit Kopf und Hand, mit Herz und Seele seinem Volke angeschlossen hat."

Dasselbe Blatt enthält in seinen letzten Blättern Betrachtungen über den Zustand Belgiens. In Bezug auf die in Antwerpen, Brüssel, Gent und Lüttich vorgefallenen tumultuarischen Auftritte sagt es unter Anderm: „Der angebliche Grund aller dieser Unordnungen ist der Haß gegen die Familie Nassau; das Wahre an der Sache aber ist, daß die vorgeblichen Machinationen der Orangisten nur als Deckmantel der Volks-Aufregungen dienen. Die von Handarbeit lebenden Klassen sind brodlos und gehen aus Mangel an Beschäftigung müßig. Sie sind mithin zu allen Angriffen auf fremdes Eigenthum um so mehr geneigt, als man sie darauf hinweist, ihre Lage zu verbessern, oder die sogenannten Urheber ihres Elendes zu züchtigen. Natürlich würden sie eine ganz offene Plünderung vorziehen und sich alsdann eben so natürlich die reichsten Opfer, ohne Rücksicht auf politische Meinung, aussuchen. Das würde aber ihren wohlhabenderen Aufhetzern, deren Plan es ist, Raub und Verwüstung mit der Maske der Vaterlandsliebe zu verdecken, nicht sonderlich gefallen. Daher reizen Letztere den von Verschwörungen gegen die bestehende Regierung nichts wissenden Pöbel auf, Personen anzugreifen, die man für Anhänger des Hauses Nassau hält. Der ganze neue sogenannte National-Verein, der aus heftigen Revolutionnairen, Ex-Ministern, Generalen, Advokaten — kurz aus allen Klassen derjenigen Personen besteht, die in die letzte Insurrection sehr tief verwickelt sind, prangen als Leiter aller Unordnungen. Was würde ihre Zweipfennig-Steuer zur Ausschließung der Nassauschen Familie nützen, wenn sie nicht an der Spitze eines Aufstandes gegen die als Orangisten bezeichneten Personen ständen? Sie verkünden, daß die Regierung nicht im Stande sey, wirksame Maßregeln zu treffen, um die National-Unabhängigkeit zu behaupten und das Haus Nassau vom Throne auszuschließen. Sie müssen daher mehr thun, als die Regierung, und ohne Mitwirkung der bestehenden Autoritäten handeln. Dazu nun bedienen sie sich des Mittels, den Pöbel gegen die achtbarsten Bürger, die längst schon jenes selbstsüchtigen und factiösen Verfahrens überdrüssig sind, aufzureizen. Während mithin die gesetzmäßigen Autoritäten die Civil- und Militair-Macht zur Aufrechthaltung der Ordnung und Unterdrückung der Unruhen aufrufen, schieben die Klubs den Pöbel vorwärts, um ihre Feinde durch Schrecken zu besiegen. Schon seit dem Beginn der Revolution befolgten sie diese teuflische Taktik. Die Folge davon war und ist, daß alle jene gemäßigte Männer, die vor der endlichen Trennung der Provinzen den König um Abhülfe der Beschwerden des Landes baten und mit einer unabhängigen Gesetzgebung und Verwaltuug zufrieden gewesen wären, sich vom Schauplatze zurückzogen und ihn einer noch schlechteren Masse von Ränkemachern überließen, als die früheren Mitglieder der provisorischen Regierung oder diejenigen waren, die Europa als seynwollende Diplomaten durchzogen. Die Aremberg's, Ligne's, De Secus, so wie die achtungswerthen Repräsentanten von Gent und Antwerpen, werden in öffentlichen Angelegenheiten nicht mehr gehört, während Advokaten

oder in der Niedrigkeit geborne Demagogen im Besitz aller Gewalt und aller Ehren-Aemter sind. Das letzte Kabinet löste sich auf, weil jedes Mitglied desselben sein eigenes Zeitungsblatt hatte, aus dem Kabinet sich nach seinem Zeitungs-Bureau begab, die Geheimnisse des Kabinets offenbarte und seine Kollegen kompromittirte. Herr v. Brouckere erklärte in Folge dessen, er könne nicht mit Hrn. van de Weyer zusammensitzen; Herr van de Weyer sprach sich gleichermaßen gegen Herrn von Brouckere aus, während die Herren Gendebien und Tielemans sich gegenseitig dasselbe Kompliment machten, wobei sich alle die genannten ehemaligen Leiter des Staates einander Verrätherei und Verleumdung vorwarfen." — Hinsichtlich des dermaligen National-Kongresses äußert dasselbe Blatt: „Der Kongreß ist mit wenigeren Mitgliedern und mit nicht mehr Weisheit zusammengetreten; bei dem schlechten Zustande der Finanzen will die anarchische Partei Krieg, zuerst mit Holland und dann mit ganz Europa. Ein Mitglied hat den Antrag gemacht, dem Könige den Krieg zu erklären, wenn er nicht im Laufe eines Monats dem Besitz von Limburg, Luxemburg, dem linken Scheldeufer und der Citadelle von Antwerpen entsagen wolle. Die Holländer würden in der That äußerst gefällig oder sehr verzagt seyn, wenn sie ein Gebiet aufgeben wollten, das immer zu Holland gehörte — das in den Londoner Konferenzen ihnen zuerkannt ward — und das sie jetzt mit starker Macht besetzt halten. Wir meinen hierbei die Provinz Limburg und den am linken Schelde-Ufer liegenden Theil von Flandern. Was Luxemburg betrifft, so würden die tapferen Belgier eben sowohl mit dem Deutschen Bunde als mit dem Könige von Holland zu kämpfen haben, bevor ihnen ihr Plan gelingt. Mit nur wenigen Truppen haben sie zu diesem Zweck die Bürgergarden in Bewegung gesetzt; es ist jedoch wahrscheinlich, daß, disciplinirten Soldaten gegenüber, diese Garden sich schneller nach Brüssel zurück als von Brüssel zum Schlachtfelde hin bewegen werden. In dieser Extremität, so wie in jeder früheren seit der „„ruhmvollen Revolution"", rechnen sie auf Frankreichs Beistand gegen Holland und den Deutschen Bund, und um ein kleines Gebiet, das ihnen nicht gehört, zu erwerben, setzen sie die Unabhängigkeit der ganzen Nation auf das Spiel. In Folge dessen klagte neulich ein Ex-Minister den anderen öffentlich an, als habe Letzterer im Conseil die Unterwerfung Belgiens an Frankreich vorgeschlagen, um Belgien, selbst wenn es ein Französisches Departement würde, nicht von dem bestrittenen Gebiete getrennt zu sehen. Herr van de Weyer, von dem diese Anklage ausging, und der, da er nicht mehr im Amte ist, Beweise von seiner Thätigkeit abzulegen wünschte, als er noch im Amte war, hat dem Kongreß ganze Bände diplomatischer Papiere mit der Bitte vorgelegt sie drucken zu lassen. Das war jedoch keine leichte Sache. Das Drucken kostet Geld, und da die Regierung sich nicht einmal Geld verschaffen kann, um ihren Dienern das tägliche Brod zu reichen, wie wollte sie es anfangen, die Druckkosten für eine Masse von Protokollen, amtlichen Schreiben und diplomatischen Noten zu bezahlen? Der Kongreß gab denn auch Herrn van de Weyer den Rath, mit einem Buchhändler in Unterhandlung zu treten; der Ex-Minister aber dürfte durch einen solchen Handel seine Finanzen eben nicht verbessern. — Im Vorbeigehen gesagt, ist dieses Druckenlassen amtlicher Papiere durch einen Buchhändler ein Wink, den einige unserer ökonomischen Parlamentsglieder benutzen sollten."

Niederlande.

Brüssel, vom 6. April. — Unser Ministerrath hat nach langer Deliberation beschlossen, Truppen nach dem Luxemburgschen zu senden, und demnächst nach Echternach, Grevenmacher und Renaix Besatzungen zu legen. Vorgestern sind 2000 Gewehre zur Bewaffnung der Bürgergarde von Arlon abgesandt worden. — Privatnachrichten zufolge, scheint man indessen im Luxemburgschen mit der Belgischen Regierung durchaus nicht zufrieden zu seyn. Aus Arlon haben bereits mehrere von dieser Regierung eingesetzte Beamte, namentlich die Inspectoren Leurs und Wydenbroek, sich entfernt, um dem Großherzoge wieder ihre Dienste anzubieten.

Der Emancipation zufolge, hat die Belgische Regierung den Befehl ertheilt, daß die im Gestüt von Walferdange (Luxemburg) befindlichen Pferde verkauft werden sollen.

In Antwerpen ist es, seitdem der Commandant dieser Stadt so viele Energie bewiesen, wieder ganz ruhig geworden. Der General Tieken v. Terhove wird, wie es heißt, zum Oberbefehlshaber der in der Provinz Antwerpen stationirten Corps ernannt werden.

Gent vom 5. April. — Die Ruhe ist wieder hergestellt, nachdem die Militair-Behörde die Absicht zu erkennen gegeben hatte, die Stadt in Belagerungs-Zustand erklären zu wollen. Die hier an der Stelle der städtischen Verwaltung provisorisch bestehende Kommission für die öffentliche Sicherheit hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Genter! In Eurer Stadt sind gewaltsame Handlungen verübt worden, durch die jeder wahrhafte Patriot in Trauer versetzt werden muß. Die zum Schutze der Personen und des Eigenthums errichtete Bürgergarde wird ihre Pflichten zu erfüllen wissen. Die Militair-Behörde zeigt uns an, daß Handlungen ähnlicher Art künftighin mit Gewalt unterdrückt werden sollen. Ihr werdet darum Alle aufgefordert, Euch von den Zusammenlaufen bei der ersten Aufforderung, die deshalb an Euch ergeht, zu entfernen. Genter, unterstützt uns durch Eure Mitwirkung, damit wir keine neue Unglücksfälle zu beklagen haben."

Beilage zu No. 89 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16. April 1831.

Italien.

Rom, vom 31. März. — Am 28sten d. hatte der Graf von Liedekerke-Beauffort die Ehre, Sr. päpstlichen Heiligkeit in einer Privat-Audienz sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter Sr. Majestät des Königs der Niederlande zu überreichen.

Die Leipziger Zeitung sagt in einem Briefe vom 4. April: „In Oesterreich werden ungeheure Massen von Truppen aufgeboten und überall — selbst in Tyrol — der Landsturm organisirt. In Italien rücken die Oesterreicher ganz ohne Blutvergießen vorwärts und setzen die Behörde wieder in ihre Würden ein. Die Mittel, welche im Modenesischen und Parmesanischen zu Deckung der erwachsenen Unkosten angewendet werden, lassen keine dauernde Ruhe hoffen. Im Herzogthum Parma werden die Zölle, so hoch dieselben bereits waren, fast um die Hälfe erhöht, und der Herzog von Modena verlangt von jedem Scudo 35 Cents. Abgabe (oder auf jedem Scudo Abgabe 35 Cents. mehr?). Von seinen hebräischen Unterthanen fordert er jetzt 600,000 Fl. und nachher alljährlich eine Summe als Toleranz-Gebühr; auch will er, daß die Juden eine besonders auffallende Kleidung zur Auszeichnung tragen. Solche Maßregeln rauben uns die Hoffnung zur Wiederbelebung der ganz darnieder liegenden Geschäfte u. s. w.

Miscellen.

Um sich eine Vorstellung von der kolossalen Größe des Russischen Reichs und seiner Militairmacht zu machen, ist es nur nöthig die für die Russische Armee ausgeschriebene Ergänzungslieferungen für das nächste Jahr zu überblicken. Es werden unter Andrem verlangt: 1129 Trommelrieme, 2255 lederne Ueberdecken zu den Satteldecken, 3895 Sättel, 8000 Paar Schuhe, 9818 Schaafpelze, 10,101 Paar Vorschuhe, 11,989 Leder zu Beinkleidern, 13,713 Satteldecken, 30,000 Paar Halbsohlen, 37,210 Russische Ellen Sackleinwand, 40,926 Säbeltaschenriemen, 43,505 Schulterriemen, 49,739 Tornisterriemen, 57,363 Säbelgehenke, 76,596 Paar Fausthandschuhe, 94,653 Pfannendeckelfutter, 98,993 Flintenriemen, 107,023 Flintenschloßfutter, 121,478 Patrontaschen, 129,187 Wasserflaschen für die Infanterie, 150,970 Russische Ellen Bauertuch, 157,376 Kiwer, 199,500 Russische Ellen gelbes Band zu Abzeichen, 676,139 Russische Ellen Raventuch, 1,749,100 Russ. Ellen Flämm. Leinwand, 1,962,710 Paar Stiefeln, 13,388,315 Russische Ellen Hemdeleinwand und funfzehn Mill. 213 Russ. Ellen Futterleinwand. Die Leinwand beträgt demnach allein dreißig Mill. 137,838 Russ. Ellen und die Russ. Elle (Arschin) ist beträchtlich größer als die Berliner.

Seit einigen Wochen passiren durch Frankfurt a. M. fast täglich Aerzte und Wundärzte, die aus Frankreich kommen, und sich nach Polen begeben.

Bei unserm Abgange nach Berlin empfehlen wir uns dem wohlwollenden Andenken unserer verehrten Gönner und Freunde.

Breslau den 16. April 1831.

Carl Friedrich Nagel, dessen Frau und Tochter.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborne von Schickfuß, von einem gesunden Knaben, zeigt ergebenst an.

Schwierse den 15. April 1831.

Rudolph v. Scheliha, Hauptmann v. d. A.

Todes-Anzeigen.

Am 11ten d. M. starb mein einziger Sohn, der Haupt-Steuer-Amts-Controlleur Kretschmar in einem Alter von 36 Jahren. Dies meldet entfernten Verwandten und Freunden mit namenlosen Schmerz und der Bitte um stille Theilnahme.

Liegnitz den 14. April 1831.

Die Geheime Räthin Kretschmar, geb. Müller.

Den gestern Abend 11 Uhr in einem Alter von 1 Jahr 6 Wochen an Zahnkrampf erfolgten Tod unseres Sohnes Hugo zeigen wir in dem Gefühle tiefen Schmerzes Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Breslau den 14. April 1831.

Blühdorn, Kreis-Justizrath.
Wilhelmine Blühdorn, geb. Schwürtz.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 16. April, zum erstenmal: Die Getäuschten. Original-Lustspiel in 1 Akt von E. M. Oettinger. Hierauf: Der Gevatter. Lustspiel in 1 Akt nach Delestre, Scribe und Mélesville von Th. Hell. Zum Beschluß zum erstenmale: Der Regenschirm. Original-Lustspiel in 1 Akt von E. M. Oettinger.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmungen zu Folge sollen circa 200 Morgen Aecker und Wiesen des Königlichen Domainen-Amtes Kotzerke, Trebnitzer Kreises, in angemessenen bereits abgesteckten Parzellen von circa 4 bis 6 Morgen zu Johanni d. J. verkauft oder in Erbpacht ausgethan werden. Die näheren Verkaufs- und Vererbpachtungs-Bedingungen können im hiesigen Regierungs-Gebäude in unserer Domainen-Registratur, so wie im Königlichen Domainen-Amte Kotzerke nachgesehen werden, wo jeder Erwerbslustige sich auch von dem Flächen-Inhalte einer jeden Parzelle Kenntniß verschaffen kann. Zu dieser Veräußerung haben wir in Kotzerke selbst einen Termin anberaumt und zwar: zur Abgabe der Gebote auf den Kauf auf den 5ten May d. J. Behufs der Vererbpachtung zur Abgabe der Gebote auf das ein Mal für alle Mal zu erlegenden und spätestens am Tage der Uebergabe, d. i. am 24sten Juny d. J. einzuzahlenden Erbstandsgeld auf den 6ten May d. J. Erwerbslustige werden aufgefordert, sich an den oben bezeichneten Tagen zahlreich in Kotzerke einzufinden und ihre Gebote vor dem ernannten Commissario abzugeben.

Breslau den 8ten April 1831.

Königl. Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Vinzenz-Elbing No. 36 des Hypotheken-Buchs, neue No. 21 belegene Haus, dem Hauptmann v. Britzke gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3088 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. 2288 Rthlr.; der mittlere Durchschnitt aber 2688 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 18ten Februar 1831, am 18. April 1831, und der letzte am 23. Juny 1831 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer im Parteien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 26. November 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Rinde-Verkauf.

In dem Walddistrikt Strachate, Margareth und Walke, soll die Rinde einer bedeutenden Quantität Eichen auf dem Stamm öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf den 26sten d. M. Vormittags um 10 Uhr in der hiesigen Amts-Kanzellei anberaumt worden und welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Der Königliche Förster Christoph in der Strachate und Brünner in Jeltsch werden die Eichen auf Verlangen auch vor dem Termine anweisen.

Zedlitz den 9ten April 1831.

Königliche Forst-Verwaltung.

Subhastation und resp. Edictal-Citation.

Behufs der Theilung des Nachlasses des am 18ten April vorigen Jahres zu Mertschütz, Liegnitzschen Kreises, verstorbenen Scholzen Johann Gottfried Zobel, unter die größtentheils minorennen Erben, soll dessen sub No. 2 daselbst belegenes Scholtisey-Bauergut, welches gerichtlich auf 9516 Rthlr. 20 Sgr. taxirt worden, in folgenden Terminen, von denen der letzte peremtorisch ist, öffentlich verkauft werden: 1) auf den 8ten December dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr, 2) auf den 8ten Februar 1831 Vormittags um 10 Uhr, in der Kanzley des unterzeichneten Justitiarii hieselbst, 3) auf den 29sten April 1831 Vormittags um 10 Uhr im herrschaftlichen Schlosse zu Mertschütz. Zugleich werden hiermit alle etwa noch unbekannte Gläubiger des ꝛc. Zobel, unter der Verwarnung des Verlustes aller Vorrechte und der Verweisung an den Ueberrest der Masse, zur Liquidirung ihrer Ansprüche bis zum Schlusse des letzten Termins, vorgeladen.

Jauer den 28sten September 1830.

Das Lieutenant von Dreskysche Gerichts-Amt Mertschütz. Reymann.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 21sten April d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Nachmittage, wird der Nachlaß des verstorbenen Professor der Theologie Dr. Scholz, bestehend in Uhren, Silberzeug, Porzellain, Gläsern, Hausrath, Leinenzeug, Betten, Meublen, Kleidern, einer Quantität Wein und Büchern, im Auctions-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts hierselbst gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Breslau den 13ten April 1831.

Behnisch, Ober-Landes-Gerichts-Secretair. v. C.

Auction.

Es sollen am 18ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 19. auf der Junkern-Straße verschiedene Effekten, bestehend in Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 12ten April 1831.

Auctions-Commiss. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 20sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 19. auf der Junkern-Straße die Privatlehrer Schirgelschen Nachlaß-Effekten, bestehend in Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, Büchern und verschiedenen Gesellschaftsspielen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 15ten April 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Pferde-Auctions-Anzeige.

Höherer Verfügung zu Folge, sollen circa 20 bis 30 Stück unbrauchbare Königl. Dienstpferde des 1sten Cuirassier-Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden. Hierzu ist auf den 19ten April c. Vormittags 9 Uhr ein Termin festgesetzt; weshalb Kauflustige zu dieser Zeit sich bei der Regiments-Wacht des 1sten Cuirassier-Regiments in der Schweidnitzer Vorstadt hierselbst, einfinden wollen. Breslau den 13ten April 1831.

Der Oberst und Commandeur des Königlichen
1sten Cuirassier-Regiments. v. Frölich.

Auctions-Anzeige.

Montag den 18ten April Vormittags um 9 Uhr, werde ich Albrechts-Strasse No. 33. eine Stiege hoch, verschiedene Meubles (einige von Mahagonyholz) und mancherlei andere Sachen zum Gebrauch versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Am Ringe No. 4. werde ich Dienstag als den 19ten dieses Vormittag von 10 bis 12 Uhr zwei schöne elegante, fast noch neue halbgedeckte Wagen gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigern.

Wohl, Auctions-Commissarius.

Anzeige.

Bei dem Eintreten der zur Besichtigung und richtigen Beurtheilung der Landgüter günstigen Jahreszeit, verfehle ich nicht die kauflustigen Herren ganz ergebenst zu ersuchen, sich gefälligst an mich zu wenden, um den Nachweis zu verkaufender Güter, beliebiger Größe, zu erhalten; so wie die Herren Gutsbesitzer welche ihre Güter verkaufen wollen, mir dies gefälligst anzuzeigen, um Käufer von mir zugewiesen erhalten zu können.

Für mehrere cautionsfähige Pächter wünsche ich Gutspachten nachgewiesen zu haben.

Mehrere Kapitalien von 1000 — 2000 Rthlr. habe ich gegen pupillarsichere Hypothek zu vergeben.

Um es zur allgemeinen Kenntniß zu bringen zeige ich hiermit nochmals an, daß ich alle Gattungen ländlicher Producte zum Verkauf in Auftrag nehme.

Ernst Wallenberg, Güter-Negociant,
Ohlauerstraße No. 58, in der goldnen Kanne wohnhaft.

Bekanntmachung.

Es sollen die Güter Ulbersdorf und Ober-Schönau, Oelsner Kreises, von Johanni a. c. aus freier Hand zur Pacht ausgethan werden. Darauf Reflectirende können die nähern Bedingungen vom 17ten d. M. ab, in Breslau bei dem Herrn Grafen Conrad v. Dyhrn, in Kreuzburg bei dem Herrn Landrath v. Wissel, und in Oels bei dem Königlichen Justiz-Commissarius Herrn van der Slott jeder Zeit einsehen. Caution braucht nicht in baarem Gelde, sondern nur in unzweideutig sichern Effecten geleistet zu werden. Der Termin zur Verpachtung wird am 7ten May a. c. Vormittag 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Ulbersdorf abgehalten werden.

Die Landschafts-Direction Graf Dyhrnscher Erben.

Brau-Urbars-Verpachtung.

Beim Dom. Leuthen, Neumarktschen Kreises, ist das Brau- und Branntwein-Urbar, welches künftige Johanni pachtlos wird, von heute an aus freier Hand zu verpachten. Brauer ist berechtiget sich 5 bis 6 Kühe halten zu können.

Schaafvieh-Verkauf.

Die Herrschaft Conradswaldau bei Domanze im Schweidnitzer Kreise, hat 600 Stück noch zur Zucht taugliche Mutterschaafe, worunter 200 Stück Zutreter sich befinden, und eine Parthie Hammeln zu verkaufen. Die sämmtlichen Schaafheerden befinden sich in dem besten Gesundheits-Zustande und ist vor zwei Jahren die Schutz-Impfung vorgenommen worden.

Diese Verkaufs-Thiere stehen in der Schäferei zu Ingramsdorf und können täglich in der Wolle besehen werden. Kauflustige belieben sich bei dem dortigen Amtmann Herrn Waage zu melden.

Kunzendorf den 3. April 1831.

Die Landgräflich zu Fürstenbergsche Güter-Direction. Löser.

Gute Eß-Kartoffeln

den Sack zu 20 Sgr., sind in Menge in Oswitz zu haben. Größere Parthien werden in die Stadt gefahren.

Weitzen, Gerste, Hafer, Roggen, Spiritus, rother und weißer Klee-Saamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Louisdorf, Strehlener Kreises, hat 400 Sack Kartoffeln, so wie auch mehrere hundert Scheffel Saamen-Gerste von vorzüglicher Qualität zum Verkauf.

Schaafböcke von Zweibrodt.

Der erste Transport hat wegen seiner Dichtwolligkeit mit Feinheit vereinigt zu civilen Preisen Liebhaber gefunden. — Ein zweiter Transport ist daher wieder zum Verkauf gestellt Junkernstrasse No. 2.

Maculatur:
verschiedenes — in einzelnen Rießen
ist zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Kauf-Gesuch.

Eine gebrauchte, aber noch in ganz gutem Zustand befindliche Radwer, wird zu kaufen gesucht, Schuhbrücke No. 36. im Comptoir.

Bekanntmachung.

Die Einschreibegebühren im Verkaufs-Commissions-Büreau, werden erst nach geschehenem Verkauf bei dem Standgelde mit berichtiget.

Billig zu verkaufen sind daselbst, ein Positiv mit 4 und eine Orgel mit 8 Registern, mehrere Violinen, 2 Clavlere, eine Steindrucker-Presse, überhaupt Sachen und Gegenstände aller Art und gebraucht.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche mit meinem seligen Ehemanne, dem hieselbst verstorbenen Bürger und Conditor Andreas Eduard Trotz in Verbindung gestanden und entweder Zahlung zu leisten, oder rechtliche Forderung an denselben zu haben vermeinen, fordere ich hiermit auf, sich binnen 4 Wochen zu melden, damit selbe bei dessen Nachlaß-Regulirung gesetzlich berücksichtiget werden können. Breslau den 11ten April 1831.

C. Henriette verw. Trotz, geb. Gißmann,
Kupferschmiede-Straße No. 20.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung Johann Friedrich Korn d. Aelt. (am großen Ringe neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte) ist zu haben:

N. Unhoch's Anleitung zur wahren Kenntniß und zweckmäßigsten Behandlung der Bienen nach 33jähriger genauer Beobachtung und Erfahrung. 3 Theile mit 17 Steintafeln. 8. München bei Fleischmann. Preis 2 Rthlr. 8 Sgr.

Kein Bienenfreund darf dieses Werkchen in seiner Bibliothek vermissen. Mit größerem Fleiß und mit standhafterer Beharrlichkeit wurde die Bienenwelt noch nie beobachtet, und ein wahrer Gewinn für die Wissenschaft sind die aus des Verfassers mühsamen Untersuchungen hervorgegangenen Resultate. Ganz neue Entdeckungen, die den größten Naturforschern bisher entgingen, so wie die erste richtige Zeichnung von der Königin, haben wir diesem sorgfältigen Beobachter zu verdanken. Einstimmiges Lob wurde diesem Buche von allen kritischen Blättern zu Theil, und mehrere ökonomische Gesellschaften empfahlen es öffentlich und nachdrücklich.

(Für Oberschlesien durch Gustav Sohlich in Pleß zu beziehen)

Für den Unterricht in Volksschulen.

Die Buchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau hat nunmehr den Verlag erworben, von Schnabel, T., (Rektor der Elementar-Schule zu St. Adalbert in Breslau.) Erstes Buch für Kinder, oder Uebungen im Lesen, Sprechen und Denken, nebst einigen Uebungsblättern im Schreiben zur Beschäftigung der Kinder außer den Schulstunden. (8. 6½ Bogen. Preis 3 Sgr. [gbdn. 4 Sgr.])

dessen vierte, sorgfältig durchgesehene Auflage so eben erschienen ist, und empfiehlt dasselbe den Herren Schulvorständen und Lehrern um so mehr mit vollkommenster Ueberzeugung für den Zweck seiner Brauchbarkeit, als die drei vorhergehenden starken Auflagen, so wie das günstige kritische Urtheil in vaterländischen und auswärtigen Blättern dafür bürgen.

In ebendemselben Verlage erschien früher von gedachtem Herrn Verfasser:

Zweites Buch für Kinder, oder Leseübungen zur Bildung des sittlichen Gefühls, zur Uebung der Denk- und Urtheilskraft. (8. 21¼ Bogen. Preis: 8 Sgr. [geb. 10 Sgr.])

Auch dieses Lesebuch, die Fortsetzung des erstgedachten, wurde namentlich im Augustheft der liter. Beilage zu den schles. Provinzialblättern Jahrg. 1829. vortheilhaft besprochen.

Neuer Vorrath vom

Wanderer.

Ein Volkskalender für alle Stände.
Jahrgang 1831. geh. 12 Sgr.
bei Joh. Friedr. Korn d. Aelt.
(am Ringe No. 24, neben dem goldnen Becher.)

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

J. C. Vollbeding's

Schul-Briefsteller

für Knaben und Mädchen zum eignen Gebrauch und zum Dictiren der Briefe, nebst Belehrungen über die Rechtschreibung — den Briefstyl — und den Titulaturen. 2te Aufl. Preis 10 Sgr.

Verlag der Ernstschen Buchhandlung
in Quedlinburg.

Schon der Name des sehr berühmten Herrn Verfassers bürgt für die große Brauchbarkeit dieses Briefstellers, welcher vorzüglich Knaben und Mädchen die sich in schriftlichen Aufsätzen und Briefschreiben zu vervollkommnen wünschen, sehr zu empfehlen ist.

Auf allgemeines Verlangen
bleibt Antonio Sachetti's malerische Zimmerreise noch bis zum 17ten April zur Ansicht geöffnet, wo aber ohne längeren Aufschub geschlossen wird.

Sehr wohlfeile Taschenausgabe
von
Johannes von Müllers sämmtlichen historischen Werken
in 40 Bändchen, jedes 15—18 Bogen.

Subscriptions-Preis 10 Rthlr. 20 Sgr. für alle vierzig Bändchen, oder für jede Lieferung von 5 Bändchen 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die erste Ausgabe von Müller's Werken in groß Oktav ist so theuer (27 Bände kosten 52 Rthlr.), daß nur der Wohlhabende dieselbe kaufen kann. Eine wohlfeilere Ausgabe muß daher zur größeren Verbreitung der Werke des größten deutschen Geschichtsschreibers Vieles beitragen, und wird den zahlreichen Verehrern desselben in allen Ständen jedenfalls sehr willkommen seyn.

Die Unterzeichnete, im Besitz des Verlagsrechtes der sämmtlichen Werke, hat sich aus diesem Grunde entschlossen, eine wohlfeile Ausgabe derselben zu veranstalten, und zwar in vierzig Bändchen von je 15 bis 18 Bogen.

Der Inhalt derselben wird folgender seyn:

Die Weltgeschichte, oder vier und zwanzig Bücher allgemeiner Geschichten, besonders der Europäischen Menschheit;

Schweizergeschichte, oder Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft; nämlich: von des Volkes Ursprung; von dem Aufblühen der ewigen Bünde bis auf den ersten Französischen Krieg; bis auf die Zeiten des Burgundischen Krieges, nebst deren Anmerkungen;

Zur Literatur der Geschichte der Schweiz;

Schriften zur Geschichte des Deutschen Fürstenbundes;

Kleine historische Schriften;

Historische Kritik;

Historische Nachlese;

Johann v. Müller's biographische Denkwürdigkeiten, von ihm selbst beschrieben;

Briefe an seinen Bruder, an Bonstetten, Bonnet, und an Freunde in neuer Auswahl.

Die Ordnung des Erscheinens, die Subscriptions-Bedingungen und die Preise dieser Ausgabe fassen wir folgendermaßen zusammen:

1) erscheint dieselbe auf schönem weißem Druckpapier, Schrift und Format wie die Taschenausgaben unseres Verlags von Goethe's, Herder's und Schiller's Werken,
2) und zwar in 8 Lieferungen, jede zu 5 Bändchen;
3) die erste Lieferung wird Michaelis 1831 ausgegeben, der sodann Ostern 1832 die zweite, und so von Messe zu Messe die weitern Lieferungen folgen, so daß in vier Jahren die ganze Sammlung vollendet seyn wird;

Wer Exemplare auf Velin-Papier zu erhalten wünscht, erhält die Lieferung für 2 Rthlr. 7½ Sgr., oder alle 40 Bändchen für 18 Rthlr., ⅓ bei Unterzeichnung, ⅓ bei Empfang der 3ten und das letzte ⅓ bei Empfang der 6ten Lieferung zu bezahlen. Nach Erscheinen der ersten Lieferung tritt der Ladenpreis ein, der für die Ausgabe auf Velin-Papier 21 Rthlr. i. f. Druck-Papier 21 Rthlr. festgesetzt ist.

Die Unterzeichnete glaubt durch diese niederen Preisbestimmungen ihrerseits Alles, was in ihren Kräften steht, zur größten Verbreitung der klassischen Werke Johann v. Müller's beigetragen zu haben, und bittet, um die Auflage mit Sicherheit bestimmen und alle Subscribenten zugleich befriedigen zu können, um baldige Unterzeichnung.

Stuttgart und Tübingen, im Februar 1831.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Die Buchhandlung Wilhelm Gottlieb Korn Schweidnitzer-Straße No. 47 nimmt Unterzeichnung hierauf an.

Für Landwirthe!

Die Aecker sind getheilt!
Wie benutz' ich sie jetzt am besten.
Ein wohlgemeintes Wort von C. F. Handel.
8. Preis 5 Sgr.

In was für Fällen und wo ist
Das Tiefpflügen
anwendbar; und wo nicht? von Freih. v. Richthofen.
8. Bisher 13 Sgr. jetzt 7½ Sgr.
Im Verlage
der Buchhandlung Joh. Fr. Korn d. Aelt.
zu Breslau (am großen Ringe Nro. 24. neben dem Haupt-Steuer-Amte)

Anzeige.

Montag den 18ten dieses Abends um 7 Uhr, Jahres-Versammlung des Gewerbe-Vereins, in No. 6 auf der Sandstraße.

Breslau den 16ten April 1831.

Bestimmte Abreise.

Ich würde es meinerseits für höchst abgeschmackt halten, mit der Anzeige meiner Abreise Täuschung zu verbinden; es werden also unabänderlich nur noch bis Sonntag den 17ten April zum allerletzten Male, zu sehen seyn: Wien, Paris, Konstantinopel, Petersburg, Moskau, Madrid, Stockholm, Koblenz und die Festung Ehrenbreitenstein am Rhein, Dresden und die Sächsische Schweiz, zusammen in 24 Abtheilungen; und findet auch am Tage Gaßbeleuchtung statt, auch bleibt der herabgesetzte Preis von 2½ Sgr. Die panoramischen Ansichten oder die Reise im Zimmer ist Ohlauer Straße dem blauen Hirsch gegenüber.

Otto.

Mineral-Brunnen
** von 1831 Füllung. **

Die ersten Transporte diesjähriger, bei schöner Witterung gefüllten Schöpfung

von Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Reinerzer lau und kalte Quelle und Salzbrunn,

sind bereits angelangt und empfehle ich diese neue und kräftige Füllung zu geneigter Abnahme.

Die andern In- und Ausländischen Mineral-Wässer von diesjähriger frischer Schöpfung, erwarte ich künftige Woche.

Die In- u. Ausländische Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung in Breslau,

Friedrich Gustav Pohl,

Schmiedebrücke No. 10.

Anzeige.

Der Preis unserer Schwefelsäure, die, wie bekannt, von vorzüglicher Güte ist, haben wir, in unserer Niederlage bei Herrn Carl Friedrich Hempel in Breslau von neuem bedeutend herabgesetzt, welches wir hiermit ergebenst bekannt machen.

Oranienburg den 10ten April 1831.

Hempel & Comp.

Anzeige.

Beste Rotterdammer Carotten Nr. 1. pr. Pfd. 10 Sgr., 2 Pfd. für 18 Sgr.

Dergleichen Nr. 2 pr. Pfd. 8 Sgr., 2 Pfd. für 14 Sgr.

Magdeburger Carotten pr. Pfd. 6 Sgr., 2 Pfd. für 11 Sgr.

Berliner Carotten pr. Pfd. 4 Sgr., 2 Pfd. für 7 Sgr. offerirt

G. B. Fäkel.

Die ächten Schwarzwalder Wand-Uhren

von allen Größen, erhielten wiederum in größter Auswahl, und verkaufen äußerst wohlfeil.

Hübner et Sohn,

Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Weine

als Rhein, Mosel, Ungar, Französische und Spanische Weine empfiehlt stets bestens und billigstens

Reichenbach im März 1831.

A. C. Mülchen.

Aechte Mailänder wasserdichte Herren-Hüte

neuester Façon erhielten wiederum in größter Auswahl und verkaufen zum wohlfeilsten Preise.

Hübner et Sohn,

Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Um mit einem Lager von marinirten Fischwaaren bald zu räumen, offerirt zu folgenden sehr billigen Preisen, nämlich:

Völlig frischen marin. Aal in 1/16tel Fässel à 1½ Rthlr.
" " " Bricken in 1/16tel Fässel à 1½ Rthlr.
" " " dergl. in 1 Schock Fässel à 1 Rthlr.

Die Handlung D. E. Krug's Wwe., am Ringe No. 22.

Anzeige.

Terpentinöl das Pfd. 4½ Sgr., der Stein 78 Sgr., Sarglack das Pfd. 5 Sgr., Asphalt-Lack 10 Sgr., Leinölfirnis 5½ Sgr., Politur 8 Sgr., ächt Russischen und Schlesischen Leim à 5½ Sgr., 5 Sgr. und 4 Sgr. pr. Pfund, Spiritus zur Politur 85 Grad stark, empfiehlt die Farben-Handlung des E. Beer, Kupferschmiedestraße No. 25.

Braunschweiger Wurst

in vorzüglicher Güte, empfing einige hundert Pfund in Kommission und kann solche, besonders in Parthien, zu sehr billigem Preise verkaufen.

E. Beer, Kupferschmiede-Straße No. 25.

Kräuter-Bouillon

ist täglich zu haben, auch nehme ich Abonnement auf Essen zu 3 Rthlr. und 5 Rthlr. monatlich, in und außer dem Hause an.

Schmidt, Speisewirth, in der goldnen Krone am Ringe No. 29.

Wohnungs-Veränderung.

Zu größerer Bequemlichkeit unserer geehrten Geschäftsfreunde beziehen wir den 19ten d. Mts. das Parterre-Local

Albrechts-Straße No. 57, in den „drei Karpfen,"

woselbst auch Mittwoch den 20sten April, die Journale gewechselt werden. Das Lesezimmer für die verehrten Museums-Mitglieder wird ebendaselbst Freitag den 22sten eingerichtet seyn.

Die Buchhandlung

Aug. Schulz und Comp.

Local-Veränderung
der Band-, Garn- und Seiden-Handlung
von Wilhelm Loewe.

Derselbe beehrt sich hiermit ganz ergebenst bekannt zu machen, daß er sein, bisher auf der grünen Röhrseite No. 39 bestandenes Geschäfts-Local nach der Naschmarkts-Seite des Ringes No. 58 im Kaufmann Knyschen Hause verlegt hat, und bittet seine geehrten Geschäftsfreunde, von dieser Veränderung gütige Bemerkung zu machen.

Extra feine Schweidnitzer Stärke in langen Stängeln das Pfd. 3 Sgr., feine das Pfd. 2½ Sgr., mittle 2 Sgr., alle Sorten zum Wiederverkauf billiger, empfiehlt äußere Reuschestraße No. 34.

F. A. Gramsch.

(Schöne vollsaftige süsse Apfelsinen) offerirt

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Ordentliche und gute Stubenmädchen, Schleußerinnen, Köchinnen, Kutscher, Hausknechte ꝛc. weiset jederzeit nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause, eine Treppe hoch im Vorderhause. Herrschaften haben dafür gar nichts zu bezahlen.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung der 12ten Courant-Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Comptoir:

1500 Rthlr.
auf Nro. 6129.

200 Rthlr. auf Nro. 16631.
100 Rthlr. auf Nro. 3011 7823 8696.
50 Rthlr. auf Nro. 6122 6140 7818 7885 8652 8655 8681 16618 16644.
30 Rthlr. auf Nro. 3031 3039 3040 6102 6107 7810 7835 7857 7887 7898 8668 8677 8695 16650.
15 Rthlr. auf Nro. 3008 20 23 24 30 35 43 44 45 46 49 6101 6 15 16 19 26 39 49 7807 11 12 17 28 45 48 50 51 52 62 63 65 69 71 73 80 86 96 8654 63 70 75 76 78 83 85 86 89 92 93 94 97 8700 16602 5 6 9 15 26 27 33 38 41 42 48.

Mit Kaufloosen der 4ten Klasse 63ster Lotterie und Loosen der 13ten Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 12ten Courant-Lotterie traf in meine Einnahme:

200 Rthlr. auf No. 18394.
100 Rthlr. auf No. 18816.
50 Rthlr. auf No. 13078 17684 17690.
30 Rthlr. auf No. 13012 54 73 77 17682.
15 Rthlr. auf No. 450 1232 13002 3 6 8 10 14 18 21 22 23 26 34 37 38 41 49 57 65 71 72 74 17676 80 83 87 95 18381 86 88 89 91 92 95 18813 18 25.

Kaufloose zur heutigen Ziehung der 4ten Klasse 63ster Lotterie und Loose zur 13ten Courant-Lotterie, offerirt:

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 12ten Courant-Lotterie fielen nachstehende Gewinne in mein Comptoir:

200 Rthlr. auf No. 17713.
100 Rthlr. auf No. 12209 21 17734.
50 Rthlr. auf No. 3121 27 34 51 97 9108 12251 94 14057 17710 40 50.
30 Rthlr. auf No. 3108 17 26 28 77 9113 18 12217 19 38 93 17715 30 18059.
15 Rthlr. auf No. 3104 5 10 31 33 35 37 38 42 44 53 55 57 58 60 66 82 85 87 90 91 92 9101 2 10 14 16 20 43 12208 10 15 22 27 31 32 35 39 40 47 49 52 53 54 61 63 68 71 75 76 82 91 92 96 14021 74 90 92 16046 17701 3 4 7 11 16 18 19 24 25 31 18062 18100.

Mit Kaufloosen zur Klassen- und Loosen zur Courant-Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen u. Auswärtigen ergebenst:

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung 12ter Courant-Lotterie sind in meine Einnahme gefallen:

Ein dritter Hauptgewinn
von 2000 Rthlr. auf No. 18945.
200 Rthlr. auf No. 1923.
100 Rthlr. auf No. 1955.

nebst vielen kleineren Gewinnen.

Kaufloose zur 63sten Klassen-Lotterie sind fortwährend zu haben.

Appun in Bunzlau.

Reisegelegenheit.

Schnelle Reisegelegenheit nach Berlin beim Lohnkutscher Rastalski in der Weisgerber-Gasse Nro. 3.

Lotterie-Anzeige.

Kauf-Loose der 63sten Klassen-Lotterie beehrt sich zu empfehlen, so wie folgende Gewinne in 12ter Courant-Lotterie hiermit anzuzeigen:

500 Rthlr. auf No. 8887.
50 = = = 500.
30 = = = 8262.

Die kleineren Gewinne sind aus der Liste zu ersehen, bei F. L. Zipffel,
im „goldnen Anker" No. 38 am Ringe.

Anzeige.

Eine Erzieherin in mittlern Jahren, von trefflichstem Charakter, kann für den Unterricht in der französischen Sprache und in der Musik (Klavier- und Guitarrenspiel) von mir empfohlen werden.

Der Prediger Rössel, Paradeplatz, 7 Kurfürsten.

Offerte.

Ein junger Mensch mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, findet dazu Gelegenheit auf ein paar bedeutenden Gütern in der Gegend zwischen Breslau und Schweidnitz; nähere Auskunft darüber wird die Güte haben zu ertheilen in Breslau der Eigenthümer No. 26. am Rathhaus im Gewölbe.

Ein solider Tuch-Handlungs-Commis der deutsch und polnisch spricht, findet anständiges Unterkommen jeder Zeit längstens aber bis Johanni c. a. in der G. S. Klopschschen Tuch-, Leinwand- und Rauchtaback-Handlung zu Creutzburg.

Anzeige.

Es ist am 10ten April zwischen Vogelsdorf und Münscheberg eine ächte Damascener Doppel-Flinte verloren worden, worüber ein grauer Ueberzug war, der Schaft braun, unterm Kolben einen Hirschkopf und Fischbein-Ladestock, worauf ein weißes Knöpfchen. Wer dieselbe gegen Erstattung der Kosten nach Siemanowitz bei Königs-Hütte schicken kann, erhält eine gute Belohnung.

In der Kornecke

ist ein schönes, geräumiges Verkaufs-Gewölbe von Term. Johanni oder Michaeli d. J. ab, zu vermiethen und das Nähere beim Wirth des Hauses zu erfahren.

Vermiethung.

Carls-Straße No. 12. ist ein Gewölbe nebst Schreibstube zu vermiethen und baldigst zu beziehen, Unterzeichneter, wohnhaft daselbst im Hofe rechter Hand, giebt Auskunft. Breslau den 12ten April 1831.

Joachim Schweitzer.

Bekanntmachung.

Die auf der Margarethen-Gasse Nro. 3. gelegene Thalersche Cattunfabrik mit den Fabrik-Utensilien wird zur Verpachtung ausgeboten. Das Nähere zu erfragen Oderstraße No. 16. beim Häuser-Administrator Kaufmann Groß.

Breslau den 15ten April 1831.

Zu vermiethen

ist in dem Rogallschen Hause vor dem Schweidnitzer Thor das Coffee-Schank-Locale und bald zu beziehen. Das Nähere Nicolai-Straße bei dem Kaufmann Gruschke.

Zu vermiethen sind Term. Johanny nahe an der Promenade, jedoch nicht zu weit vom Ringe entfernt ein Quartier von 13 Pieçen nebst allem nöthigen Zubehör, mit Stallung und Wagenplatz auch Gartenbenutzung 500 Rthlr.; Ohlauerstraße 3te Etage 5 Stuben, Küche und Beigelaß 120 Rthlr.; Junkernstraße 1ste Etage 6 Stuben, Küche und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz 230 Rthlr.; Reuschestraße 3te Etage 4 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Zubehör 100 Rthlr.; Carlsstraße 2te Etage 3 Stuben, Küche und Zubehör 100 Rthlr; — Eine Handlungs-Gelegenheit nebst Wohnung nahe am Ringe 300 Rthl. — Verschiedene andere Wohnungen und Handlungs-Gelegenheiten, ingleichen eine Seifen-siederei in einer Kreisstadt Schlesiens, ferner meublirte Quartiere in Auswahl, so wie Sommerlogis sind nachzuweisen und werden stets verschafft vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Junkern-Straße Nro. 34. ist die 1ste Etage nebst Stallung auf 4 Pferde und Wagenremise zu Michaelis zu vermiethen.

Auf der Taschen-Straße No. 6. ist eine Stube nebst Kabinet, Küche und Zubehör im ersten Stock, vom 1sten Mai oder auch zum Auszuge zu vermiethen. Gleichzeitig wird, veränderungshalber, zu dem allda befindlichen Ameublement ein Käufer gesucht. Näheres daselbst.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Zedlitz, von Rosenthal. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Löber, Handlungs-Kommis, von Magdeburg. — In der goldnen Gans: Hr. v. Schmeling, Regierungsrath, von Potsdam; Hr. Uhlemann, Militair-Arzt, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Bellino, Kaufmann, von Odessa; Hr. Gordin, Kaufmann, von Mietau; Hr. Mayer, Kaufmann, von Leipzig. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Herrmann, Secretair, von Stoberau. — In der goldnen Krone: Herr Klose, Apotheker, von Warmbrun; Hr. Irmler, Pastor, von Gros-Kniegnitz; Hr. Spieker, Kapitain, vom 38. Inf. Regt. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Teichmann, Kammerherr, von Kraschen. — Im Privat-Logis: Herr Klose, Referendarius, von Streylen, breite Straße No. 20.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.